



a. *Malus Aurantia* striis argenteis distincta.
 b. *Malus Aurantia* Lusitânica seu Pomum Sinesse, Apfel aus Sina.
 c. *Malus Aurantia* folio Salicis, Pommeranze mit Weidenblätter.
 d. *Malus Aurantia* monstrosa foliis et fructu variegatis, Pizarria.
 e. *Malus Aurantia* Indica puncto dicta, seu humilis.

VORWORT



Johann Georg Krünitz schrieb 1791 im 48. Band der »Oeconomischen Encyclopädie«: »Selbst der eigentliche Botanik muß sich, bey einer noch so großen eigenen Bibliothek, auf die Unterstützung öffentlicher Bibliotheken verlassen, da der kostbaren Werke zu viele sind, als daß die Verwendungen eines Privatmannes hinreichen«. Der vorliegende Katalog erfaßt den Bestand der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums an botanischen Büchern vom späten Mittelalter bis etwa 1850. Ein großer Teil der Bücher wurde aus dem historisch-pharmazeutischen Centralmuseum übernommen, das 1886 als Abteilung im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg eröffnet wurde. Der damalige Erste Direktor des Museums, August Ottmar von Essenwein, schrieb 1887 im zweiten Band des »Anzeigers des germanischen Nationalmuseums« zum erstmals 1883 formulierten Programm: »In der allgemeinen Bibliothek des germanischen Nationalmuseums, welche schon eine stattliche Anzahl von alten Kräuterbüchern, alchemistischen, chemischen und medizinischen Werken besitzt, müßte nach diesen Richtlinien möglichste Vervollständigung angestrebt werden« (Pharmaceutische Zeitung vom 19. 5. 1883). Essenwein zählte einen Bibliotheksbestand von rund 1600 Büchern und Heften, darunter 77 Titel zur Arzneimittellehre, Pharmakologie und Pharmakognosie, zur Botanik 123 Titel und 37 Volksheilbücher und populäre medizinische Schriften. Der Vertrag zwischen dem deutschen Apothekerverein und dem Germanischen Nationalmuseum wurde am 20. Juni 1884 abgeschlossen und trat am 1. Januar 1885 in Kraft. Der Paragraph 3 des Vertrages lautet: »Das historisch-pharmazeutische Centralmuseum soll aus einer möglichst vollständigen Sammlung von Originaldenkmälern und Dokumenten zur Geschichte der deutschen Pharmazie und Medizin in Verbindung mit etwa notwendigen Kopien und Modellen bestehen, sowie aus der einschlägigen, umfassenden Literatur und wird durch allgemein zugängliche Ausstellung und durch Veröffentlichung soweit als möglich nutzbar gemacht«.

In seinem Bericht über das erste Jahrzehnt des Bestehens des Centralmuseums teilte der Initiator Hermann Peters im »Anzeiger« 1896 mit, daß trotz des ungenügenden Geldzuflusses »auch das Archiv und die Bibliothek reiche Zugänge an wertvollen alchemistisch-pharmazeutischen Handschriften und Druckwerken« erhielten. Buchstiftungen kamen von zahlreichen Stiftern, unter anderem von den Apothekern Cobet aus Hamm und Schmidt aus Wunsiedel. Im Vorraum der im Museum ausgestellten alten Stern-Apotheke standen und lagen neben pharmazeutischen Gefäßen in Schaukästen auch »Proben von den Büchern und Bildern zur Geschichte der Pharmazie und verwandter Naturwissenschaften«. Im Jahr 1913 schrieb Hermann Peters in den »Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum«: »Der eigentliche Aufbewahrungsort solcher Urkunden sind natürlich das Archiv, das Kupferstichkabinett und die Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums. Für letztere war seit Jahren besonders auf die Ansammlung von alten Arzneitaxen, Medizinalverordnungen, Dispensatorien, Pharmakopöen und ähnlichen Arzneibüchern das Augenmerk mit gerichtet«.

Dem damaligen Wunsch nach Veröffentlichung folgt für einen Teil der Sammlung der vorliegende Katalog nach nun 120 Jahren, allerdings nicht getrennt nach Altbestand und Besitz des historisch-pharmazeutischen Centralmuseums, da dieser in den Gesamtbestand der Bibliothek aufgegangen ist. Es wird jedoch nicht eine Auswahl der prachvollsten illustrierten Werke geboten, sondern die gesamte Breite des vorhandenen Materials vorgelegt. Diese Sonderbestände sind zwar in den Bibliothekskatalogen erschlossen, doch fehlten hier bislang wichtige Angaben zu den Autoren, zu den Verlegern und Druckern, zu den Illustratoren, zu den Vorbesitzern, aber auch zum Inhalt der Bücher und seiner Bedeutung für die Geschichte der Botanik. Durch die vorliegende Arbeit soll dieser Bestand besser nutzbar gemacht und durch Wort und Bild Wissen, Anregung und Freude vermittelt werden.

G. Ulrich Großmann